

Bande à Part

- Godard zollt Tribut an amerikanische Gangsterfilme der 40er Jahre
- Romanvorlage: Fool's Gold von Dolores Hitchens -> viele Änderungen: Beispiele:
 - Tante stirbt am Schluss, Stolz ist Entführer & wird festgenommen etc.(Buch)
 - Story wird nicht komplett erzählt (commence ici...fini la)
 - Gedreht an Originalschauplätzen in und um Paris (Buch: in USA)
- Godard selbst ist Erzähler, sehr präsent, omnipotent, wenn er redet ist Ruhe
- Plot mit Anspielungen, Gags, Zitaten angereichert: one million \$; Shakespeare;

• zynisch auch im Einsatz d. Musik:
plötzliche Unterbrechungen im Takt → Godard ist quasi allmächtig

• Soundtrack:
Godard wollte Score, der an Banalität der Vororte erinnert

• Musik:
Originalmusik: Themata (Walzer, Jazz → Parapluies)
kompilierte Musik (Madison, Deneuve)
On-Musik (Odile singt, Radio)

→ dezent & vorwiegend im Hintergrund

aber fast noch wichtiger:
Erzählerstimme (Musik aus)
O-Töne (ungewöhnlich laut → Authentizität des Bildes wird unterstrichen)
→ wichtiges Element

Beispiel: Szene, in der Soundtrack durch Nicht-vorhanden-sein auffällt:
Café → Schweigeszene

Michel Legrand:

- Geboren am 24. Februar 1932 in Paris, Frankreich
- der Sohn von einem bekannten Orchesterdirigenten und Komponist Raymond Legrand.
- Ein virtuoser Jazz und klassikpianist, ein erfahrener Dirigent, und ein mehrfacher Oscargewinner als Komponist mit mehr als 200 film und Fernsehmusiken.
- er war schon ein bekannter Band-Leader, sänger, songwriter und jazzpianist bekannt in den usa für seine aufnahmen mit miles davis, Dizzy Gillespie, John Coltrane, Stan Getz and Bill Evans.
- Hat selbst bei 2 filmen regie geführt und hat bei einigen theaterstücken mitgewirkt
- oskar für die thomas crown affaire
- Sein erstes Album das er mit 22 aufnahm war eines der bestverkauftesten instrumentalplatten die jemals veröffentlicht wurden.
- Um die 1950ern wurde er mit den jungen filmemachern der französischen new wave bekannt.

Bande apart – Filmmusik:

- Außer den Stücken von Jean Ferrat und Catherine Deneuve ist die ganze Musik von Legrand.
 - Zum letzten Mal im Kino? Wie es im Titel heißt. Legrand arbeitete nur noch einmal mit Godard für das Stück 'Anticipation', 1966.
 - Godard wollte von ihm Filmmusik, die die Stimmung der Vorzeichen widerspiegelt. Es entstand eine Mischung aus verschiedenen Musikstilen: frenetischer Trad Jazz, spannende Thriller Akkorde, coole Tanznummern, und das rückläufige, träge Thema
 - Einige Monate vor 'Bande à part', schrieb Michel Legrand die Musik für Jacques Demy's „Les parapluies de Cherbourg“.
- Legrands Hauptthema wird ausgeblendet und wir hören Franz das Hauptthema von „Les parapluies de Cherbourg“. Später pfeift er sogar gleichzeitig zum Thema. Hier hört man wie ähnlich sich die beiden Themen sind.

Szene U-Bahn:

- Jean Ferrat: 'J'entends J'entends'
- Unmöglich in echt zu fahren: startet am Place de Clichy im Nordwesten von Paris, dann von Süden nach Norden, vom Saint Michel zum Château d'eau zu der Gare de l'Est und endet im Süd-Osten bei Liberté.
- Plansequenz?, Zeit vergeht, sie lieben sich, Gesellschaftsbilder, extrem Close Up
- Liberté
- Anna Karina's rezitiert Aragon's Poem, ein Ausdruck von Kontinuität in einer verrückten Welt

Szene Toilette:

- Catherine Deneuve singt.
- Odile geht durch einen Billiardraum in die Toilette und wir hören die verzerrte Stimme von Catherine Deneuve, die das Thema von „Les parapluies de Cherbourg“ singt.
- On Music
 - Alles Setten

Tanzszene:

- im 'Le Vincennes',
- Jean-Luc sagte zu den Schauspielern „kennt ihr diesen neuen Tanz, den Madison? Sie antworteten mit Nein und er meinte sie sollten jeden Tag nach dem Shooting den Tanz üben. Dies fand am späten Nachmittag 3 Wochen lang in einem Nightclub statt.
- AK: „Sami Frey couldn't dance at all. But we loved it!
- Der Madison, dargeboten in einem 3 Minuten Take ist ein Symbol der Coolness der 60er.
- Zwischendurch kommentiert Godard die Gedanken und Aktionen der Charaktere.
- Der „Tanz der sexuellen Isolation“ nutzt Godard um Tiefe bei den Charakteren zu bekommen und um nochmals die Ausgeliefertheit des Publikums zu demonstrieren.
- Vorbild für Pulp Fiction
- Jeder Charakter lebt in seiner eigenen Welt. Selbst wenn sie zusammen tanzen sind sie isoliert.

- Godard spricht selbst
- Nachsynchronisiert

Biographie Jean-Luc Godard

geboren 1930 in Frankreich als Sohn einer reichen Familie aus der Schweiz, 2. von 4 Kindern, Vater Arzt und besaß eine Privatklinik, Mutter kam aus einer Familie von Schweizer Bänkern

senden ihn bei Kriegsausbruch zurück in die Schweiz, kommt Ende der 40er zurück, um an der Sorbonne Ethnologie zu studieren und findet in den 50ern mit Paris eine Stadt, die absolut besessen vom Kino ist

lernt Claude Chabrol, Francois Truffaut, Eric Rohmer und Jacques Rivette kennen, engagierte junge Filmemacher, die neue Möglichkeiten des Kinos entdecken wollen sie waren die Köpfe von ‚Cahiers du Cinéma‘, wo sie ihre radikalen Sichtweisen zum Film veröffentlichten, Godard schrieb ab Januar 1952 dafür Filmkritiken

seine extreme Begeisterung (Obsession) für Kino führt zur Entfremdung von seiner Familie, die dann auch später sämtliche Unterstützung und Kontakt abbrechen (1951)

wie sein kleinkriminellen Personen, die er oft in seinen Filmen zeigte, schlug er sich auch mit kleinen Diebstählen durch

aus Verzweiflung heraus arbeitet er mit an einem Staudamm-Projekt der Schweiz und benutzte diese Möglichkeit mit, um eine Dokumentation darüber zu drehen, der dann von der Baufirma gekauft wurde („Opération béton“ (1954))

er schrieb wieder für ‚Cahiers du Cinéma‘ und die Zeitschrift ‚Arts‘, aber auch jede Menge Filmszenarien, die ihn an vordere Stelle der ‚Nouvelle vague‘, des französischen New Wave, brachten (Hommage im Film)

„À bout de souffle“ (Breathless) (1960) war sein erster Feature-Film, basierend auf einer Idee von Francois Truffaut und mit Claude Chabrol als künstlerischem Berater; lief alles sehr spontan ab und war sehr lebhaft, der typische B-Movie Krimi-Plot war wiedergeboren; mit seinen ungewöhnlichen Filmtechniken, Handkamera und natürlichem Licht; machte Jean-Paul Belmondo zum Star und war sein einziger großer Erfolg an den Kinokassen, auch die Kritiker waren den Film sehr positiv auf und so wurde er einen Meilenstein im Französischen New Wave

Revolutionär, Regelbrecher, der sich an keinerlei Konventionen hält, sondern sie bricht, um auf ihre stillschweigende Existenz aufmerksam zu machen („revolutionäre Filme für revolutionäre Menschen“)

das machte ihn Anfang der 60er zu einem der meist diskutierten Regisseure der Welt an dessen Art zu filmen sich damals viele andere (Autoren-)Filmer orientierten (Martin Scorsese, Francis Ford Coppola, William Friedkin, Hal Ashby)

setzt unübliche, kleine Tricks ein, um dem Zuschauer ständig zu zeigen, daß er gerade an einer Fiktion teilnimmt und dafür bricht Godard gewisse Grundregeln, so bricht er den Soundtrack abrupt ab, spricht als Sprecher unerwartet in die Handlung, Schauspieler, die direkt in die Kamera schauen

gewisser hintergründiger Humor, der sich nur erschließt, wenn man einiges über die Zeit und Godard weiß (genaueres dann später beim Film)

hat mehrmals Probleme mit der staatlichen Zensur, einmal wegen einem Bezug zum Algerien-Krieg (Le petit soldat, 1963) und dann wegen einer Oben-ohne-Szene (Une femme mariée, 1964)

wurde aber mehr und mehr unumgänglich, sowohl im normalen Leben als auch in seiner Filmarbeit; nach „Week-End“ (1967) beendete er seine Beziehungen zu seinen Film-Kollegen aus den Anfangstagen

er ging von Paris zurück in die Schweiz, wo er bis heute lebt und durch sein großes Interesse an der Entwicklung der Neuen Medien experimentierte er auch mit Video und gestaltete ein paar Arbeiten für z. Bsp. Channel 4, France Telecom und UNICEF hat an ca. 70 Filme als Regisseur gearbeitet und mitgewirkt darunter u. a. „Sympathy For The Devil“ (1968) eine zynische und satirische Kollage von Rock-Dokumentation und politischen Kommentaren mit den Rolling Stones und arbeitete auch in den letzten Jahren und auch jetzt noch an weiteren Filmen.